Küsse zählen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **31 (1905)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-439406

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Maskerade.

Auf der Maskerade hat mich jüngst entzückt
Eine fesche Wade — Und ich war beglückt!
Doch, was ohne Hülle später ich erblickte,
War so ohne Fülle, daß ich schnell mich drückte.

Mancher „grüne“ Zecher, an Erfahrung Zwerg,
Füllt in seinen Becher „Schloß Johannisberg“!
Aber das erst leif're Kopfweh wird bald ärger, —
Ach, das Flaschenäuß're barg nur Schattenberger.

Meist nach „seiner Sitte“ wird gewählt die Frau,
Die da gar nicht litte, daß man „tiefer“ schau'!
Freilich, wenn vorbei dann kaum die Kirchentrauung,
Hebt auch Doppelleid an meist ob der „Verhauung“...

Niki hat empfangen Arbeitsleute brav!
Kündete des langen uns der Telegraph;
Doch, es war Komödie — Polizei die „Braven“,
Die der Volks-Tragödie Schurkenrollen schaffen....

Aus dem fernen Osten man zu lesen kriegt,
Daß die Waffen rosten nicht — auch wird „gesiegt“!
Nur, wenn Kompagnien von den Russen siegen,
Liest man's — doch wenn fliehen Corps — wird es verschwiegen...

„Füllen deutsche Beutel kann nur Hochschutzzoll!“
Rief mit glattem Scheitel Bülow hoffnungsvoll.
Täuscht' mit öl'gen Reden, daß des Wohlstands Quelle
Stopfen — und mehr „röten“ 's Volk — die Wucherzölle.

Nun daraus geboren mancher Handelsvertrag,
Führt er unverfroren noch Agrarier-Sach';
Damit nur der Junker kann mehr Schulden machen, —
Bis enthüllt 's Geflunker Michels knurr'nder Magen! —

Auch in Schweizer Sesseln liebt man Mummenschanz,
„Wähler“ soll nur fesseln patriot'scher Glanz!
Doch Helvetias Kinder trau'n nicht sehr dem Glänzen
Und sind kecke Finder oft von „Rattenschwänzen“. —

Ich bin der Düfteler Schreier
Und find' es so schrecklich nicht,
Wenn die geknechteten Russen,
Jetzt halten ein streng Gericht.

Wer sich am Volke versündigt
Als zarischer Autokrat,
Den darf es doch nicht wundern,
Wenn aufgeht die Drachensaat.

Wer seinem Volk und Lande
Nichts bietet als Ungemach,
Für den muß endlich kommen
Einmal der große Krach!

Mir macht's nichts.

Während Viele fast des Teufels werden, wegen kleinen Winterszeitbeschwerden,
Mach' ich mir so viel wie nichts daraus, denke einfach: „Das gehört ins Haus!“
Bringt ein Wind mir in's Gesicht den Schnupfen, daß ich kaum noch kann das Nastuch lupfen,
Ist mir das ein freundlicher Beleg: Meine feste Nase kömmt nicht weg.
Kömmt zu mir ein unverschämter Husten, daß ich wie ein armes Roß muß pusten,
Freut es mich trotz Allem immerhin, daß ich weder Roß noch Esel bin.
Fährt mir in die Glieder wildes Reißen, kann ich meinen Unmut leicht verbeißen,
Aerger wär' das Rheuma-Kriegsgeschrei, müßt ich helfen in der Mandschurei.
Hör' ich stürmen, in den Ohren brausen, sind's doch keine Kugeln, die so sausen,
In den Schultern Stechen und Gezwicke, sind doch keine Bomben in's Genicke.
Immer will ich schlottern oder frieren, lieber als mit Russen retirieren,
Und die Zähne tun mir dann nur weh, wenn ich keinen Proviant mehr seh',
Hexenschüsse ziemlich wüste Wesen, möcht' ich keine von den Japanesen,
Und den ganz verwünschten Wadenkrampf, heil' ich keineswegs mit Pulverdampf.
Ist's im Winter kalt zu vegetieren, will ich keineswegs den Mut verlieren,
Und ich bleibe, s'ist ein rechtes Glück, sauber über Herz und Nierenstück.
Abraham hat schrecklich weite Schööße, gegenwärtig für zu hohe Größe;
Husten oder Schnupfen! — ohnehin, dank ich Gott, daß ich kein Großfürst bin.

Lebenserfahrung.

Wenn der Verdienst nicht die reiche Frau Reklame heiratete, — mit seiner Schwester Schweigsamkeit müßte er betteln gehen....

Theo-Logik.

„Dem Gerechten gibt's der Herr im Schlaf“, — aber weil's die Ungerechten der Schlafmütze stets fortnehmen können, kommt der Gerechte trotzdem zu nichts....

Notabene.

„Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen“ hat kein Dummer gesagt, — das dumme ist nur, daß eine feinere als eine Goldwage nach der Meinung der „Geldsäcke“ nicht geben soll....

Diagnose.

Wer keinen Spaß versteht, hat keinen großen Verstand, — und wer keinen Spaß verträgt, keinen gesunden. —

Küsse zählen.

Wer Zahlen in die Küsse flicht, der kennt die vollste Liebe nicht.
Wie Lämmerwolken unzählbar folgt sich der Küsse munt're Schar.
Doch küßt man eine alte Tante, die dich zum Erbneveu ernannte,
Da zählt man tapfer: Eins, zwei, drei! Dann ist der Schreck und Schleck vorbei.

Schweigen und Schwatzen, Geigen und Kratzen;
Nichts hat das eine, das and're Verstand,
Ein wenig wein- und säureverwandt, wie Blütenstaub und Wüstensand.

Zu einer Majestätsbeleidigung sind immer drei Personen nötig: Ein Fürst, der sich auf fadenscheinige Paragraphen mehr verläßt als auf seinen persönlichen Wert; ein Schuft, dem kein Mittel zu gering ist, ein Trinkgeld oder ein Ordenszeichen zu verdienen, und ein vorlauter Mensch, der nicht weiß, daß man in einem Narrenhaus zu allem Ja sagen muß.

Chueri: So, so, Rägel, Ihr luegid hüt neumen ä so verchlärt dri, ä so glüüteret; Ihr sind gwüß i dem Vortrag gsi über die „Unbiwußtä Gmeinheite“ und säb finder.

Rägel: Wenn's emal eine git über die biwußtä Gmeinheite, will i dänn schriebe, Ihr händ's nötig ga z'lose und säb händer's. Ueberhaupt wüssid Ihr ja, daß wänn diesäben underschriebid, daß d'Rägel gwüß nüd gaht ga lose. Aber ghöreder, wie chunt's ächt au na i dem Rußland inne, wenn's ä däwäg witer gaht mit mörde?

Chueri: Ja, wie wett's cho? I tänk mer, es wird kei Rueh gäh, bis s' die ganz Serie vu denen Unggle vom Zar meh oder weniger i d'Luft gsprängt händ. Wenn's nu all Mönet eine git, so wärid s' woll schwinen ab em Teere.

Rägel: Bhüet mi dä Himmel, Chueri, Ihr redid vu dene, wie vu junge Chatze, es sind doch au Mentsche wie mir. —

Chueri: Tanke zum schönste, Rägel, für die unbiwußt Gmeinheit. Ihr händ ebe kein Bigriff, was die ne scho alls verüebt händ. Die händ vill hundert und hundert Mentscheläbe uf em Gwüsse nu sit eme Monet, abgsäh vu dene arme Soldate i d'r Mandschurei inne, wo ihres Läbe für sie i d'Schanze schlöhnd, währed sie sälber, die Herre Großfürste, sich z'Paris inne mit dä Lumpemäntschere amüsiered. —

Rägel: Schwiegeb, es wird goppel au nüd wohr si.

Chueri: Was nüd wohr? Z'Paris sind s' dä letscht Herbscht gsi. Jä und die ville tusig und abertusig, wo z'Sibirie inne an Chette schaffid? Wer hät diesäben uf em Gwüsse und ihri Familie? Dä ganz Chrieg freut mi nüt, wenn's nüd däzue chunt, daß i Sibirie alli Kerkerthüre ufgöhnd und di Uschuldige ihri Heimet wieder gsehnd.

Rägel: Es ist eigetli wohr, wenn's ä so ist, so isch es kei ä so große Schad für si. Aber es fürcht eim schier, wenn Ihr ä so gestiklivieret und d'Auge verdehrid, und säb fürcht's eim.

Chueri: Rägel, i chan i scho säge, es ist es Glück, daß de Chronauer nüd cha Gedanke läse, sust heißti's lebhaft: Abmarsch mit em Chueri nach Jakutzk. (Der Rägel in's Ohr flüsternd:) Und im Vertraue gseit, daß dä Chronauer nüd weiß, daß dem Chueri si Chlofterschiter „Treppoff“ und „Wladimir“ gheißed.

Rägel: I glaub's bim Hagel na? —

Chueri: Sie spaltid emol besser.